

Wang der englischen Kriegspolitik seit der gemeinsamen deutsch-englischen Erklärung von München.

Abchnitt A dieses Kapitels behandelt die britischen Aufmarschmaßnahmen, die drei Tage nach Unterzeichnung des Münchner Abkommens einsetzten. Mit der Aufklärung ging die Kriegsbekämpfung gegen Deutschland Hand in Hand. Zunächst wurde zwar die Cypristen vorzweckigt, aber schon im Januar 1939 schickte auch der englische Premierminister selbst kriegerische Truppen an. Die Proteste des deutschen Vizekanzlers wurden mit launigen Antworten beantwortet, die öffentlichen Warnungen des Führers in den Wind schlugen.

Bei der Begründung der englischen Einzelfriedenspolitik hat die tschechische Frage eine wichtige Rolle gespielt. Abchnitt B dieses Kapitels beweist an Hand englischer amtlicher Veröffentlichungen, wie es in Wahrheit um diesen Vorwand bestellt ist; so wurde z. B. am 23. März vom britischen Regierungsdirektor in Unterhaus erklärt, daß England in dem deutschen Vorhaben keinen Verstoß gegen die Konsultationsabrede von München gesehen hat.

Die englische Einzelfriedenspolitik,

deren Verlauf aus Abschnitt C des zweiten Kapitels ersichtlich ist, hatte es bereits im Februar 1939 dahin gebracht, daß sich in Polen das Bestreben nach einer bewußten Verschlechterung der deutsch-polnischen Beziehungen durchzusetzen anfing. Mitte März begann England unter Ausnutzung unverantwortlicher Ultimaten und Angriffsabsichten gegen keine Staaten mit seinem Verstoß, die europäische Front gegen Deutschland zu errichten. Polen erhielt keine verhängnisvolle Blankovollmacht, Rumänien und Griechenland wurden mit einseitigen Garantieverpflichtungen bedacht, die Partei in das Einzelfriedensgeheimnis einbezogen. Nebenbei seien die intensiven Bemühungen um das sowjetische Bündnis, überall in der Welt wurde der englische Wille zum Kriegsvorbereitung sichtbar. Im Juni enthielt Halifax in öffentlicher Rede den Sinn der englischen Kriegspolitik. Der Rückhalt des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes verleihe dann der Einzelfriedenspolitik den tödlichen Stoß. Aber England hatte in voller Absicht alle Brücken hinter sich abgebrochen und ließ dem Verhängnis seinen Lauf.

Das dritte Kapitel der Altensammlung bringt die Dokumente zu Deutschlands Bemühungen um die Sicherung friedlicher Beziehungen zu seinen Nachbarn.

Es belegt die Friedlichkeit der deutschen politischen Haltung in einem Zeitabschnitt, in dem England sich mit Kriegspolitik besaß. Die Pariser Erklärung vom 6. Dezember 1938 sollte den Entschluß Deutschlands festlich betätigen, es niemals wieder zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Frankreich kommen zu lassen. Die Unverletzlichkeit und Integrität Belgiens wurden zum Gegenstand eines deutsch-belgischen Kooperationsvertrages gemacht. Der Führer gab die Versicherung ab, daß Deutschland jederzeit die Unverletzlichkeit und Neutralität der Schweiz respektieren werde. Die Grenzen mit den südlichen Nachbarn Deutschlands: Ungarn, Italien und Jugoslawien, wurden von Deutschland als endgültig und unantastbar bezeichnet. Mit Dänemark, Litauen und Estland wurden auf Grund deutscher Initiative Nichtangriffspakete geschlossen. Schließlich kam es am 23. August 1939 zum Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Alle diese Erklärungen und Verträge werden im Wortlaut gebracht.

Das vierte Kapitel bringt den Nachweis für den

Mißbrauch Polens als Werkzeug des englischen Kriegswillens. Im ersten Abschnitt zeigt eine Fülle von Berichten der Deutschen Botschaft in Warschau und der deutschen Konsularbehörden in Polen, wie nach der Erteilung der britischen Blankovollmacht Polen zum Verhängnis geworden ist. Ende März geht eine Reihe deutschfeindlicher Demonstrationen durch das Land; antinationalistische Forderungen nach Danzig und Königsberg werden laut. Im April beginnt der Flüchtlingsstrom nach Deutschland. Im Mai berichten die deutschen Konsulate von zahlreichen Terrorakten im ganzen Lande; besonders in Schlesiens und im Lodz'iger Bezirk kommt es zu systematischen Verfolgungen, denen das Deutsche ganzes Ostpolen zum Opfer fällt. Alle kulturpolitischen Stützpunkte des Deutschen werden geschlossen, auch das religiöse und kirchliche Leben der Volksgruppe bleibt nicht verschont. Proteste beim polnischen Außenministerium werden mit Achselzucken beantwortet. Der deutsche Botschafter in Warschau muß feststellen: „Die polnische Regierung fühlt sich offenbar durch die englische Blankovollmacht so stark, daß sie es nicht mehr für nötig hält, bei der Behandlung der deutschen Minderheit irgendeine Rücksicht auf deutsche Interessen zu nehmen.“

Gleichzeitig erreicht die Bedrohung Danzigs ihren Höhepunkt. Im zweiten Abschnitt des vierten Kapitels werden die von Polen provozierten Zwischenfälle, der wirtschaftliche, politische und militärische Druck auf diese deutsche Stadt und die polnischen Anstrengungen durch die Berichte der deutschen Auslandsvertretungen und die amtlichen Schritte des Danziger Senates in die Erinnerung zurückzuführen. Das Ultimatum Polens an Danzig vom 4. August führt bereits in die unmittelbare Vorgeschichte des Kriegsausbruchs.

Die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise

Im letzten Teil des vierten Kapitels behandelt. Die in diesem Abschnitt enthaltenen Dokumente sind zum Teil bereits in dem Reichsbuch „Krisen und Kämpfe“ veröffentlicht worden. Sie werden hier in den weiteren Zusammenhang der englischen Kriegspolitik hineingestellt. Diese wird noch einmal in voller Deutlichkeit sichtbar in der Unterhausrede Chamberlains vom 10. Juli 1939, die Polen in seiner Unnachgiebigkeit gegenüber den berechtigten Forderungen in verhängnisvoller Weise beharrt, obwohl die Lösung der Krise nun mehr als dringlich geworden ist. Aufzeichnungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes über seine Unterredungen mit den Vizekonsularen Englands und Frankreichs zeigen, in welcher eindringlicher Weise die Westmächte immer wieder gemahnt worden sind. Die Antwort der Westmächte auf diese Warnungen ist der Welt bekannt. Der bereits veröffentlichte Briefwechsel zwischen Chamberlain und dem Führer vom 22. bis 23. August wird in der neuen Veröffentlichung ergänzt durch eine Aufzeichnung über die Unterredung des Führers mit dem englischen Vizekonsul in Berlin, in der England nochmals auf seine Verantwortung für das Schicksal Europas hingewiesen wurde. Auch das letzte Angebot des Führers an England ist von den Briten ausgeschlagen worden. Wir wissen heute, daß England ebenso den deutschen Versuch, in letzter Stunde Polen nochmals durch die Verweigerung der Ausreisewilligkeit vom Weg des Verderbens zurückzuführen, bewußt labortiert und die Halbdemokratie in Warschau angetrieben hat, den vollen Einsatz — die Existenz des polnischen Staates — aufs Spiel zu setzen. Es war nur logisch, daß der englische Kriegswille dann auch den letzten Vermittlungsversuch des Duce vom 1. September zum Scheitern gebracht hat. So muß das als letztes Stück der neuen Altensammlung abgedruckte Rundtelegramm des Auswärtigen Amtes die volle Verantwortung für den Kriegsausbruch feststellen. Damit ist der Ring geschlossen. Was Lord George in dem eingangs zitierten Memorandum vorausgesagt hat, ist eingetroffen.

Diese grundlegende Dokumentensammlung wird von jedem politisch wachen Deutschen, ebenso wie von jedem um die Erkenntnis der wahren Zusammenhänge bewährten Ausländer eingehend studiert werden müssen und studiert werden. Sie bezeugt noch einmal vor aller Welt, daß es England war, welches dadurch, daß es den deutsch-polnischen Ausgleich hintertreibt, bewußt den Konfliktstoff sich anheimeln ließ, der zu dem von ihm gewünschten Krieg führen mußte.

„Ewige Ohnmacht Deutschlands“

Ehemaliger französischer Staatspräsident stellt Frankreichs Kriegsziel auf

Der ehemalige französische Staatspräsident Millerand hat vor der Akademie für Politische Wissenschaften in Paris eine Rede gehalten, in der er die Kriegsziele Frankreichs

definierte. Aus dieser Rede erfährt man noch folgende Einzelheiten:

Das Ziel sei, so erklärte Millerand, Deutschland zu ewiger Ohnmacht zu verurteilen. Der ehemalige Staatspräsident betonte ausdrücklich, daß er von Deutschland spreche und nicht nur vom Führer, denn Hitler und Deutschland seien eine Einheit. Der Friede von Versailles habe unvorzeigliche Schwächen enthalten, man müsse auf die Forderung Frankreichs zurückkommen und das linke Rheinufer für Frankreich fordern.

Französischer Schildbürgerstreich

Gefangenahme von 11 Italienern

Das italienische Blatt „Popolo d'Italia“ erhebt sich über eine militärische „Stoßart“ der Franzosen, die darin bestand, daß der Vizekonsul eines französischen Kriegsschiffes auf dem italienischen Motorschiff „Saturnia“ elf Italiener unter deutscher Staatsangehörigkeit gefangen nahm. Die zehn weiblichen Angehörigen der Militär-Truppe wurden dagegen großzügig von der „kriegsrechtlichen Befehlsbefugnis“ verschont.

Deutschland hat größere Chancen

Japanischer Botschafter Oshima: Deutschland verliert über Kornhammern und Rohstoffe — Die deutsche Wehrmacht absolut vollkommen

Der ehemalige japanische Botschafter in Rom, Oshima, traf in Tokio ein, wo er von zahlreichen Vertretern der Regierung der Wehrmacht usw. begrüßt wurde. Der Vizekonsul über erklärte Oshima, daß der Nichtangriffspakt Berlin-Rösel eine Folge der gegenwärtigen europäischen Lage sei. Er sei überzeugt, daß Deutschlands Haltung gegenüber Japan und Italien sich nicht geändert habe. Außerdem glaube er, daß Deutschland erstlich eine Verbesserung seiner Beziehungen mit Japan wünsche, was Japan andererseits willens sei, die angebotene Hand anzunehmen, sofern Rußland die Unterwerfung Schiangkai-fahs aufgegeben.

In weiteren Ausführungen betonte Botschafter Oshima, daß die demontrierte Japansicht Englands und Frankreichs den Tatsachen nicht entspreche. Er persönlich glaube, daß Deutschland mehr Chancen habe. Der heutige Einfrontenkrieg unterliege sich grundsätzlich zum Zweifelskrieg von 1914, da Deutschland über Kornhammern und Rohstoffe in Ost- und Westeuropa und dem Balkan verfüge. Außerdem sei Deutschland im Gegensatz zu 1914 heute auch auf einen langen Krieg vorbereitet. Was die deutsche Wehrmacht anbelange, so beweihe der Feldzug in Polen augenfällig, daß diese Wehrmacht absolut vollkommen sei.

Dänischer Kohlendampfer nekrandet

Die Handelsflotte der Vereinigten Dänischen Kohlenimportgesellschaft, die seit Kriegsausbruch durch den Verlust der „Nordia“ und der „Scotia“ verringert wurde, hat schon wieder einen Ausfall zu beklagen. Der 2033 BRT große Dampfer „Gimbrin“ II, wie die Besatzung der Gesellschaft am Dienstagsvormittag mitteilte, an der Ostküste von Schottland bei Stonehaven südlich von Aberdeen gestrandet. Die Besatzung von 23 Mann ist in Sicherheit.

Londoner Lügenministerium überführt

Britische Flieger verletzen Dänemarks Neutralität. England hat mit der üblichen Dreifachheit behauptet, daß seine Flieger, die vor einigen Tagen versuchten, nach Schleswig-Holstein einzufallen, durch die deutsche Flak abgeschossen worden seien. Diese Behauptung ist durch die britischen Lügenministerien nicht einwandfrei dadurch widerlegt, daß man jetzt auf allen englischen Flugblättern in deutscher Sprache gefunden hat. Am 6. Dezember zwischen 20.00 und 22.00 Uhr beobachteten Einwohner von Hoerwath an der Südküste Alsen ein Flugzeug in ziemlicher Höhe. Flieger fanden am anderen Tage mehrere der englischen Flugblätter.

Nus unserer Heimat.

(Ausdruck der Verbitterung, auch ungeschworen, verboten.)

Wilsdruff, am 13. Dezember 1939

Spruch des Tages

Auch das ist ein gutes altes deutsches Gewissen: wer an die Ewigkeit seines Volkes glaubt.

Genß Moritz Arndt.

Zubilden und Gedenktage

14. Dezember.

1799: George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika, gestorben. — 1849: Der lombardische Konradin Kreuzer in Wien gestorben. — 1911: Noth Kumbden erreicht die Gegend des Südpols. — 1914 (bis 14.): Dezemberkrieg in französisch-flandern.

Sonne und Mond:

14. Dezember: S.-M. 2.03, S.-U. 15.46; M.-A. 10.06, M.-U. 19.43

Baum schmuck oder Spielzeug?

In dieser Woche werden sie uns angeboten, die ganz entzückenden ergebnisreichen Holzfiguren, die in zehn verschiedenen Ausführungen nicht nur Kinder, sondern auch alle Erwachsenen in helle Begeisterung versetzen werden. Da wird es Schneemänner, Aufsteiger, Bergarbeiter, Jäger, Weihnachtsmänner, Jäger, Schornsteinfeger, Kasperle, Schusterjungen und Engel geben, alle hübsch rund gedreht und handfest und natürlich bunt bemalt.

Also richtiges Spielzeug? Gewiß! Aber auch ein ganz wundervoller Baum schmuck. Und nicht nur das: Wichtiger noch ist es zu wissen, daß diese zehn Figuren diesmal die Abzeichen für die vorweihnachtliche, die dritte Reichskriegensammlung des Kriegswinterhilfsvereines sein werden! Die Ausführung ist am besten mit der des unversehrten kleinen Schauffelwerdes zu vergleichen, das sich noch heute im Besitz vieler Millionen Volksgenossen befindet und alljährlich am Lichterbaum fröhliche Wiederbegegnung feiert — weil es so hübsch ist. Angeht's so schön und gediegener Abzeichen — die unsere Jungen und Mädchen von H.N., W.D.M., Jungvolk und Jungmädel nächsten Sonnabend und Sonntag auf ihren Kaperfahrten durch die winterlichen Straßen in Städten und Dörfern anbieten werden, wird es uns nicht schwer fallen, mehr noch als sonst zu erwerben, und gar viele werden es ohne den ganzen Satz nicht tun!

Sicherlich werden auch Millionen dieser Figuren als ein sinniges Zeichen der opferbereiten Heimatfront ihren Weg in Feldpostkästen an die Front nehmen, werden bei unseren Truppen Freude bereiten und unseren Vätern Jüngern ein Gruß der Heimat sein auf ihren Fahrten gegen England.

Schon deshalb braucht man diesmal mehr Abzeichen!

Italiens Weltinteressen

Freier Ausgange aus dem Mittelmeer gefordert.

Interessante Ausführungen über Italiens lebenswichtige Interessen macht der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ in einer für die italienischen Mittelschulen bestimmten Rundfunkansprache.

„Die nationalen Interessen Italiens“, so erklärte Gabba, „ergeben sich aus den geringen Bodenschätzen, seiner dichten und stets wachsenden Bevölkerung, der hervorragenden Begabung seines Volkes, das während einer zweitausendjährigen Geschichte so viele Beweise seiner konstruktiven Fähigkeiten gegeben hat.“

Italien verleihe unter dem Begriff Lebensraum eine kühnliche und herzliche Interessengemeinschaft mit den Nachbarvölkern, vor allem mit dem Donauraum und dem Balkangebiet.

Was das Mittelmeer anbelange, das Italiens Lebensraum sei, so handele es sich hier um ein verhältnismäßig Meer, dessen Ein- und Ausgangspore, Gibraltar, Suez und nach dem türkischen Patz auch die Dardanellen, unter der Kontrolle Englands ständen, die die Durchfahrt sperren und das Mittelmeer von der übrigen Welt isolieren können. Frankreich und Spanien dagegen hätten auch bei einer Sperre des Mittelmeeres dank ihrer Atlantikflotten immer noch freien Zugang zu den Weltmeeren.

Italien dagegen wird bei einer Sperre des Mittelmeeres „erdrückt“. Italien sei heute eine Macht mit Weltinteressen. Es zähle zehn Millionen leistungsfähiger und habe ein weitverbreitetes Handelsnetz bis zu den fernsten Märkten. Es müsse also auch freien und sicheren Ausgange aus dem Mittelmeer haben.

Nach einer Gegenüberstellung des gewaltigen und rohstoffreichen französischen Kolonialreiches mit dem Italiens kommt Gabba abschließend auf die Bedeutung des Kolonialproblems zu sprechen. Die Lösung des Kolonialproblems bedeute für Italien die Gleichstellung mit den übrigen Großmächten, und die Revision des gegenwärtigen Kolonialsystems gehöre zu den elementaren Forderungen des Aufbaus eines neuen Europa.

Russischer Durchbruch in Mittelfinnland?

Aus Nowosibirsk (Sibirien) wird von starken russischen Truppenkonzentrationen bei Kuusamo und Suomussalmi berichtet. Die Truppenkonzentrationen werden von den Finnen als ein Zeichen für einen Durchbruchversuch an der schmalen Stelle Finnlands in Richtung auf Noma und Ulenborg angesehen.

Hangö zweimal von russischen Fliegern angegriffen

Was Hellink wird bestätigt, daß Hangö am Sonntag zweimal von russischen Flugzeugen angegriffen wurde. Nachforschungen über die verursachten Schäden liegen noch nicht vor.

Berachtung für die Genfer Machenschaften

Kolländisches Udergeien eines „Ultimatums“.

Die Versammlung des Genfer Vereins und dessen Ultimatum wird in Moskau mit größter Skepsis aufgenommen. Die Presse hat bis heute überhaupt noch keine Mitteilung und keinen Hinweis auf den Zusammentritt der Genfer Liga gebracht und von deren Beschließen nicht die geringste Notiz genommen. In Moskauer Kreisen herrscht die Auffassung, daß Sowjetrußland mit dieser sowjetischen Nichtberachtung der Genfer Liga keine Berachtung gegenüber den Methoden der Liga beabsichtigt.

Man hält es für unangebracht, daß sich die Sowjetregierung auf die Forderungen des Ultimatums einläßt und fragt sich nur, ob sich Moskau mit einer solchen Zurückweisung der Genfer Zusammenkünfte begnügen oder ob es die Gelegenheit wahrnehmen wird, ein für allemal dem Bitterbund den Rücken zu kehren.

Zittert die hungernden Vögel!

Fort mit dem alten Zopf!

Einmal im Jahr erlaube ich sich, daß auch die afferentesten Belananten sich jährlich anerkennen. Das verurteilt uns dann nicht selten bestes verurteiltes Kopfschütteln. So, so, der oder die Zopf lebt also auch noch! Das ist schrecklich, was wir auf das so unerwartet ins Haus geschaltete Erinnerungsbildchen, die Reuejahrslatte — ja lassen haben. Mit leichter Handbewegung läßt man die Karte dann zu den vielen übrigen gleiten und schon ist Herr Zopf oder Frau Zopf wieder im Erlauf der Vergessenheit (bis zum nächsten Reuejahrstag) untergetaucht.

Seien wir ehrlich, was sollen und diese konventionellen Karten und Briefchen, diese Platinenwundern haben, die uns an längst verbliebene Tage binden, mit denen wir heute keinerlei innere Beziehungen mehr haben? Nur, weil „man“ solche Reuejahrslattenwundern, die eigentlich gar keine sind, weil sich weder Empfänger noch Absender eines Glückwunsches bewußt sind, schickt man „man“ daselbst und läßt sich damit von einer Mode willkürlich ins Schlepptau nehmen, die in keiner Weise mehr in unsere heutige Zeit paßt.

Nichts gegen einen ehrlich gemeinten Reuejahrslattenwunsch an Verwandte und wertvolle Freunde! Das ist ein schöner Brauch, gegen den nicht einzumenden ist. Für die Karten der oben angeordneten konventionellen Platinenwundern, die für den Absender wie auch für den Empfänger manchmal nichts anderes als unbequeme empfangene Verpflichtungen bedeuten, abt es heute eine bessere Verwendung. Man gebe den dafür im Anschluß erbrachten Betrag der RZB. Hier erfüllt er einen wirklichen Zweck und man hat überdies das Bewußtsein, einen alten überflüssigen Zopf, der in unsere Zeit nicht mehr paßt, abgeschüttelt zu haben. Hierzu kommt noch, daß den heute viel arbeitenden Volksgenossen ihre Arbeit erleichtert wird. Viele alte Briefsortierer und Briefler befinden sich an der Front. Ihre Arbeit muß jetzt von teilweise unerschöpflichen Kräften erledigt werden und so kann vielleicht manchmal an den frohwardigen Glückwünschen eine ganz kleine aber um so ehrlicher gemeinte Verwünschung. Wir wollen sie ausdrücklich gegen wirkliche Dankeswünsche derer, denen der Verzug zulieft, den wir der RZB, zukommen liegen, hat überflüssige, sozuzagen unpersönlich gewordene Glückwünschlatten zu vermeiden.

Wasserarbeiten auch im Winter

Das Handwerk hatte in den letzten Jahren wie alle anderen Berufe auch wieder seine Arbeit, oft sogar so viel, daß es nicht alles bewältigen konnte, was ihm verfallen wurde. Das gilt auch für das Malerhandwerk. Alle Jahre aber mußte wieder festgestellt werden, daß sich im Spätsommer die Winterarbeiten, die sie aber im Herbst nachziehen und im Winter dann ausführen. Denn bei Hausarbeiten und Hausarbeiten behält vielfach noch die uralte Meinung, daß Wasserarbeiten im Winter nicht auszuführen werden können. Gewiß! Wasserarbeiten an Fassaden usw. sind im Winter nur bedingt möglich. Aber alle Innenarbeiten, wie das Streichen von Wänden und Schlafzimmern, Küchen und Fluren, das Streichen und Lackieren von Türen, Fenstern, Aufhängen Möbeln usw. können im Winter genau so gut und bald als auszuführen werden wie in wärmeren Jahreszeiten. Auch in der Kriegszeit sollen die Hausbesitzer und Wohnungsinhaber mit ihren Aufträgen nicht zurückhalten. Denn gerade im Krieg muß das wirtschaftliche Leben der Inneren Front möglichst reibungslos ablaufen, und die Sachverhaltung ist im Krieg natürlich besonders wichtig.